

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

93. Jahrgang.

Nr. 63

Montag, den 17. März

1919.

## Spartakus in Berlin — die Pariser Kommune.

S. In Berlin tobte in den letzten Tagen eine Schlacht mit allen modernen Kampfmitteln; Handwaffen aller Art, Minenwerfer, Artillerie verschiedener Kaliber, Infanterie- und Artillerieflieger, Bombenflugzeuge und Aufklärer. Es waren Großkampftage. Waffen fanden unbegrenzt auf beiden Seiten zur Verfügung. Jeder, der wollte, trug ein Gewehr, Bleihahn, Knob, Pfländerung und Bergewaltigung waren an der Tagesordnung. Ein furchtbares Drama voll Blut und Entsetzen.

Ein unglücklicher Krieg ist beendet bis auf den Friedensschluß, das Volk entsezt durch Hunger und Entbehrung. Der Feind des Landes steht vor den Toren, Erwehrt bei Fuß, und schaut voll Stolz und Verachtung das Werk der Selbstzerfleischung.

Anhänger einer extrem sozialistischen Arbeiterpartei mit den widerwärtigsten Ideen, entlassene Soldaten, Deserteure, Hooligans, die nie zuvor eine Waffe trugen, sogar Weiber und Schwerverbrecher, alle getrieben von Hoffnung auf Reue waren Ehre in diesem Hölledrama. Und hinter den Kulissen walteten die internationalen Helfer ihres Landes, Mit Post und Lat und tollendem Geld peitschten sie die Massen zu dem entsetzlichen Treiben an. Die Masse war verheißt die zur Stiehlüge. Die einen wurden gewonnen durch das Schlagwort von der „Befreiung der Revolution“ oder durch Aussicht auf persönliche Macht, die Mehrzahl jedoch durch das kluge Versprechen von Reue und Gewinn. Als Endziel wurde bezeichnet: die Räterepublik, Einsetzung des ganzen Landes in solche Republiken. Auf der andern Seite standen die Regierungstruppen, zum Teil zuverlässig, kühl, tapfer, ihren Führern treu folgend, zum andern Teil jedoch schwankend, offen überlaufend unter selbstgewählten Führern.

Dieses Bild eines großen Teiles unserer Reichshauptstadt ist — fährer auch schon mal dagewesen, nämlich die Kommune in Paris 1871 (auch in den Märztagen). Wenn wir einen Vergleich anstellen, finden wir ein neues Ebenbild der jähigen Geschichte.

Auch hier war ein Krieg unglücklich beendet. „Paris hatte“, so schreibt die „F. R.“, „durch die Belagerung und unglückliche Hunger schon grausam gelitten und wurde jetzt durch den Aufstand an den Rand des Verderbens gebracht. Während des Kampfes gegen den äußeren Feind, die Deutschen, hatten die sozialistischen Geheimbünde gewöhnt und unterminiert und besonders unter der Nationalgarde zahlreiche Anhänger gewonnen. In unglücklicher Kurzsichtigkeit hatte die Regierung der nationalen Verteidigung jedem Waffen gegeben, der solche haben wollte, die Nationalgarde allmählich auf 30000 Mann answachsen lassen. Diese Truppe wählte ihre Führer selbst, bezog hohe Löhne und dachte gar nicht daran, ihr teures Leben gegen die Deutschen aufs Spiel zu setzen. Geleitet wurde diese rote Garde von einem Zentralkomitee und unternahm schon während der Belagerung einige Putsch, um die Herrschaft an sich zu reißen. Diese Versuche waren am Widerstand der regierungstreuen Truppen und der Bourgeoisie gescheitert. Die Regierung ging nach der Kapitulation nach Versailles, und Lyris wurde zum Chef der Exekutivgewalt ernannt. Jetzt aber wurde als Lösung in die mit Exzessivkraft angefüllte Menge das Wort geschleudert, das bei der französischen Masse noch nie seine Wirkung verfehlt hat: „Surrender!“ Schon hatte sich die Bevölkerung der Arbeiterviertel mehrerer Hundert Kanonen bemächtigt, die nach dem Osten der Stadt verwardelt sich im Ru in Festungen. Der Versuch des Generals Binay, den Kommandanten von Paris, sich der Geschütze wieder zu bemächtigen, gelang zuerst, dann aber ließen seine hungernden und stehenden Truppen zu den Nationalgardien über und ließen sogar die Generale Lecointe und Thomas aus, die zum Pöbel ermordet wurden. Bald fielen noch andere Regimenter von der Regierung ab, und die Gewalt Herrschaft der Kommunisten, vollständig verführt von Vorstadtpöbel schamloser Sorte, begann. Durch unerschrittenen Terror wurden die gemäßigten Elemente niedergebunden. Mord, Raub, Pfländerung waren an der Tagesordnung. Das Zentralkomitee schrieb die Wahlen für die Kommune aus; die Gewählten waren natürlich fast durchweg Revolutionäre. Sofort griff man zu „sozialistischen Maßregeln“. Alle Zinsen und Mieten für die letzten neun Monate wurden niedergebunden, die allgemeine Dienstpflicht wurde eingeführt mit einem Tageslohn von 25 Fr. Geld mußte beschafft werden. Es wurden die Kirchen geplündert, gegen die Banken Erpressungen erteilt, den Reichen Kontributionen auferlegt usw. Bezeichnend ist, daß unter dem erwählten „General“ der Kommunisten Serojaw Dombrowski

sch befand, wie überhaupt an dem Aufstande, besonders seiner Vorbereitung, Sozialisten aus aller Herren Länder stark beteiligt waren. Am 4. April begann Mac Mahon den Angriff auf Paris. Je mehr Erfolg er hatte, umso schlimmer wurde die Schreckensherrschaft in der unglückseligen Hauptstadt. Der Wohlstandsausbruch und das Revolutionsstreben, blutigen Angehörigen, wurden erneuert, alle nichtrevolutionären Zeitungen unterdrückt, angesehenen Bürger als Rache für die Ermordung des Kommunistenführers Duval als Geiseln festgenommen. Als die Hauptforts von Mac Mahon genommen worden, erreichte der Bandalismus seinen Höhepunkt. Hervorragende Bauten und Kunstdenkmäler wurden in brutaler Weise zerstört, ganze Stadtviertel mit Petroleum getränkt, in Brand gesteckt, die Geiseln erschossen. In einer Straße wurden 37 Geistliche und 30 Schulleute von der blutdürstigen Menge hingeschlachtet. Am 21. Mai drangen die Versailles-Truppen in Paris ein, und im blutigen Barrikadenkampf vom 21. bis 28. Mai wurde der Aufstand niedergeworfen. Ein furchtbares Strafgericht begann. Wasserhaste Exekutionen fanden statt, 40—50000 Sozialisten wurden gefangen genommen, die Führer zu Hunderten hundertfach erschossen, Tausende der Aufrechter deportiert oder zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilt. Die Herrschaft der Kommunisten war beendet, das besiegte Frankreich konnte in Ruhe an den Wiederaufbau des Landes und die Heilung der durch den Krieg geschlagenen Wunden gehen.

So sehen wir fast bis in die kleinste Einzelheit die Uebereinstimmung zwischen damals und jetzt. Systematische Vergiftung der Truppe, die im entscheidenden Kampfe gegen den äußeren Feind liegt, Aufpeitschung der Masse, Pöbel und politische Verführung, heimtückisch wählende Maulwurfsarbeit ausländischer Agenten, treue Truppen und schwankende Regimenter, Nationalgarde, republikanische Soldatenwehr, ungeheuberte Bewaffnung der Masse gegen die Regierung, aufreizende politische Schlagwörter, Truppen mit selbstgewählten Führern, hoher Sold und lautes Wahlsprechen, Terrorisierung der Mehrheit, Massenpsychose, Mord, Raub, Bandalismus, Zentralkomitee-Räte, kurzfristige soziale Maßnahmen, Unterdrückung der Zeitungen, während der Gegner als Sieger Gewehr bei Fuß uns zuschaut.

Wäre auch im Schlupfakt die Ähnlichkeit bleiben: im glücklichen Wiederaufbau des Landes.

## Tagesneuigkeiten.

### Die Lage in Berlin.

Berlin, 14. März. Das Freikorps Hülse teilte der „Berl. Zig.“ mit: Es ist einwandfrei festgestellt worden, daß die Führung eines Abschnitts der Spartakistenfront in der Frankfurter Allee in den Händen des Hauptmanns v. Beerfelde und des ehemaligen Polizeipräsidenten Eichhorn lag. Hauptmann v. Beerfelde trug Offiziersuniform, jedoch ohne Abzeichen.

Berlin, 14. März. WTB. In der Nacht zum Donnerstag wurden Regierungstruppen in der Hofenstraße und der Jahnstraße mit Handgranaten und Gewehren beschossen und verloren einen Toten und zwei Verwundete. Die Schießerei dauerte bis in die gestrigen Vormittagsstunden. Auch in der Urbanstraße wurde geschossen. Gestern abend und heute früh sind wieder 4 unbekannte Leichen aufgefunden worden.

Berlin. Gestern haben die Kämpfe im Osten von Berlin und Lichtenberg nachgelassen und teilweise ganz aufgehört. Die Durchsuchung der Häuser in Lichtenberg durch Regierungstruppen bedeckt jeden Tag größere Mengen von Waffen zu Tage. Heute wurden, wie zuverlässig berichtet wird, die Regierungstruppen eine Säuberungsaktion im Norden Berlins vornehmen. Es hat sich gezeigt, daß dieser Stadtteil noch nicht frei von kommunistischen Elementen und Waffenlagern ist.

### Die Wahl des sächsischen Ministerpräsidenten.

Dresden, 14. März. WTB. Zu Beginn der heutigen Sitzung der sächsischen Landesversammlung verlas der Präsident das Telegramm des Zentralrates des Volksstaates Bayern, in dem ein gemeinsames Vorgehen in der Sozialisierung vorgeschlagen wird. — Das Haus schritt sodann zur Wahl des Ministerpräsidenten. Es erwählten 49 Stimmgewalt auf den bisherigen Minister des Innern und früheren Dr. Gradnauer, 41 Stimmgewalt waren unbeschrieben. Dr. Gradnauer nahm die Wahl dankend an. Die Kammer verlegte sich sodann auf Vorschlag bis zum 20. März zur Entgegennahme einer Regierungserklärung.

Dr. Gradnauer, der auch der Nationalversammlung als Abgeordneter für den 28. Wahlkreis (Sachsen 1—9) angehört, ist ein bekannter, dem Schriftsteller und Politiker. Er ist 1866 zu Nagold geboren und war seit 1890 an einer Reihe von Stellen als Redakteur tätig, so von 1897—1905 am „Vorwärts“, seit 1906 an der „Dresdener Volkszeitung“. Dem Reichstag hat er 1898—1906 und 1912—1918 angehört. Seit der Revolution gehört er der sächsischen Regierung an. Bei der Wahl gaben die nichtsozialistischen Parteien weiße Zettel ab, da die Sozialdemokratie eine reine Parteiregierung aufzustellen beabsichtigt.

### Unter dem Zwange der Bolschewisten.

Berlin, 14. März. Unter der Ueberschrift „Brigade Liebknecht“ bringt die Berliner BB-Zeitung folgende Meldung, die ihr von eingeweihter Seite zugegangen ist: Es gibt in Petersburg einen deutschen Soldatenrat, dessen Vorsitzender ein gewisser Filler ist, der früher als Journalist in Berlin tätig war. Filler gibt in Petersburg 3 Zeitungen heraus, „der rote Garde“, „Die 2. Internationale“ und der „Kommunist“. Diese Zeitungen werden in großen Mengen, besonders nach Ostpreußen gebracht. In Petersburg ist ferner eine Schule eingerichtet, in der deutsche Kriegsgefangene in bolschewistischem Sinne ausgebildet werden. Im ganzen sollen in Petersburg etwa 10000 solcher Propagandaleute ausgebildet werden, die als entlassene Kriegsgefangene nach Deutschland zurückkehren werden. In Nishnynogorod und in Samarkand werden die aus Sibirien zurückkehrenden Kriegsgefangenen gesammelt und aus ihnen wird die westliche kommunistische Division aufgestellt, die etwa 20000 Mann stark werden soll. Diese Division ist für den gegebenen Fall zum Angriff in Deutschland bestimmt; soll aber mehr Propaganda als Kampfstärke sein. Besonders geeignete Leute werden zur Brigade Liebknecht nach Petersburg geschickt, die jetzt etwa 5000 Mann stark ist. Das ganze System ist so angelegt, daß die aus Sibirien heimkehrenden deutschen Kriegsgefangenen entweder verhungern oder in diese Organisation eintreten müssen.

### England und die Lage in Deutschland.

London, 13. März. WTB. Reuters Sonderkorrespondent beschreibt in einem Telegramm aus Berlin die durch den Lebensmittelmangel geschaffene verzweifelte Lage. Die Nahrungsmittelfrage sei jetzt dort die Wurzel alles Übels. Wenn die Regierung die Lebensmittelfrage verbessern und das Volk Arbeit bekommen könnte, könne die Lage noch abgemildert werden, aber es handle sich jetzt nur um Tote. Der Korrespondent telegraphiert: In vollem Bewußtsein meiner Verantwortung erkläre ich, daß wenn Deutschland nicht erhebliche Lebensmittelmengen im Laufe des April erhält, es durchschädlich verhungern muß, und fährt fort, die deutsche Regierung habe vor mehreren Wochen die Extraktion auf den heutigen Stand erhöhen müssen, um die Bevölkerung zu beruhigen. Wenn man diese Nation behalt, müssen die eigenen Vorräte im Mai vollständig erschöpft sein. Ebenso notwendig seien bestimmte Rohmaterialien, um Deutschland zu ernähren, seine Arbeit fortzusetzen. Es sei ein letztes für die Latente-Kommission, sich von der Lage in den industriellen Warenhäusern zu überzeugen. Inzwischen dränge die Zeit. Die Bolschewisten lehren Fleisch und Blut ein. Dies könne man bemerken, wenn man durch den Osten Berlins gehe oder mit Leuten spreche, die hinter die Kulissen sehen.

Amsterdam, 14. März. WTB. Der Bischof von Orléans hat einen Brief an die Times geschrieben, worin er zur Lebensmittellage in Deutschland Stellung nimmt und schreibt: Es scheint mir, daß wir und unsere Bundesgenossen aus einer Handlung schuldig machen, die die Geschichte für ewig verurteilen wird. Hier Monate sind vergangen, seitdem der Waffenstillstand unterzeichnet wurde und noch nichts ist getan worden, um die furchtbare Not zu lindern. Es ist sowohl verwerflich als auch unpolitisch, Deutschland bis zur hoffnungslosen Verzweiflung und dauerndem Untergang auszuhungern.

### Aus dem Ruhrrevier.

Hamborn, 15. März. Eine Abteilung belgischer Infanterie, bestehend aus zwei Bataillonen und 40 Mann, ist gestern in Walsum eingedrungen und hat den Schutz des dortigen Dorfes übernommen zur Sicherung der für die Engländer bestimmten Transporte. Die Regierungstruppen sind gestern aus Hamborn abmarschiert, da eine Einigung zwischen der Staatsverwaltung, dem Volksrat und dem Kommunisten endgültig vollzogen ist.

abende.  
de 8 Uhr im  
Stuttgort  
Volksstaat  
Nagold.  
ter Nagold.  
1919  
1919  
Luz  
Bauer  
Einladung  
lerei  
7 Uhr  
Kobharion  
Krbau, Kon-  
Gefangenschaft  
rogramm.  
Platz 60 4  
b Männer.  
Nagold.  
tag d. 17. März  
8 Uhr.  
zu sehen.  
Nagoldburg.  
Berj. u. 5 Uhr.  
Nr. 13.  
Abt.  
don. Bergen.  
Städten großen  
gewirdt sein und  
gewlesen.  
ft.  
cknang  
ge  
chen  
uterie  
ettenfabrik





### Vermischtes.

**Der Druckfehlerentzwei.** In einem Oberamt, nicht weit von hier, veröffentlicht namens des Bezirksausschusses der Volkshilfe für württ. Kriegsgefangene" der Oberamtmann in seinem Amts- und Anzeigebblatt einen Stammbaum: "Auftrag zu Prospektensammlungen gegen die Zurückhaltung unserer Brüder in der Gefangenschaft. Es heißt darin: Die 800 000 Deutschen, die noch hinter Stacheldraht schmachten, mit den 24 000 Präfektoren darunter, sollen wissen usw." Allgemeine Enttäuschung der Leser, schweres Kopfschmerzen. Des Kaisers Küchlein im Druckfehler: es sollte 24 000 Württembergers heißen. Der Fehler aber kann sich in Acht nehmen, wenn die 24 000 aus dem Elend erlöst werden.

**Offiziere als Waldarbeiter.** In einigen Forstbezirken in der Lüneburger Heide sind Offiziere auf eigenen Wunsch als Waldarbeiter eingestellt worden. Sie erhalten freie Kost und Wohnung und für den Tag 6 A Lohn. Sie arbeiten hauptsächlich bei der Durchforstung der Wälder. Ein Brävo dieser tapferen und charakterfesten Männern, an denen es leider heute so sehr fehlt.

### Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 17. März 1919.

**Uebertragen** wurden die Pfarren Göttingen, Dekanats Hertenberg, dem Pfarre Klein in Pappslau, Dekanats Blandenburg; Hpfingheim, Dekanats Marbach, dem Stadtpfarrer Werner in Bernick, Dekanats Nagold.

**Verliehen** wurde dem Oberamtmann Dr. Frauer, Vorstand des Oberamts Freudenstadt, zur Zeit Vorstand des Landesamts für Arbeitsvermittlung, der Titel eines Regierungsrats.

**Politischer Anklärungsabend.** Am Samstagabend fand der 1. politische Anklärungsabend, der von der deutschen demokratischen Parteigruppe und der hiesigen Vereingung der geistigen Arbeiter veranstaltet wurde, statt. Der Saalbesuch war nur mäßig besucht. Bürgerausschubsvorstand Dr. W. B. Stuttgart sprach in klaren und selbständigen Ausführungen über Staat und Gemeinde im neuen Volksstaat. Er führte u. a. folgendes aus: Der Staat ist Rechtsfindung, ein bestimmt geleiteter Wille. Der neue Volksstaat ist zunächst nur in der Lage, die großen Grundformen zu bauen, die wirtschaftlichen und kulturellen Fragen, Privat- und Strafrecht werden nach Jahreslang in der bisherigen Weise behandelt werden. Jetzt zeigt er die Wege wie die Befehle entstehen. Vor der Revolution hat der Staat nicht über allen Bürgern unparteiisch

gestanden. Das Staatsleben war eng mit dem Wirtschaftsleben verbunden. Einzelne Menschen entwickelten ihre Macht. Der Großgrundbesitz war die ursprüngliche Uebermacht, die staatliche Vormacht. Das zeigt sich auch deutlich, als vor 100 Jahren die alte Verfassung in Württemberg begründet wurde (1. Kommer). Dazu trat noch in Deutschland die Vormacht des Schwerindustriellen, des Großhandels, des Großkapitals. Der Unterschied des heutigen Volksstaates besteht darin, daß er grundsätzlich mit jeder wirtschaftlichen Vormacht aufzudenken will. Nach dem 30-jährigen Krieg entwickelte sich besonders der Großgrundbesitz, ebenso Handel und Kunst. Aus der großen Not des langen Krieges haben damals die existierenden Agrarstaaten das Volk herausgeführt. Aus den aufgeklärten Despotenstaaten, welche die Grundlage des heutigen Staates sind, entwickelten sich konstitutionell regierte Länder. Heute ist das gesamte Volk Wirtschaftsfaktor. Gleichberechtigung aller Staatsbürger ist die Grundlage der modernen Verfassung. Der neue Staat, in dem die neuen Geleite vom Volke gemacht werden, wird vom allen Beamtenapparat verwaltet. Die Hauptaufgabe des Staates soll wirtschaftsleitend sein. Der Staat muß sich um den Export kümmern. So müssen Staatsbürger erzogen werden. Die Ausbildung des einzelnen Staatsbürgers als Wirtschaftsfaktor für die einzelnen Betriebe soll gefördert werden. Wir müssen ein wirtschaftlich höher entwickeltes Volk werden. Durchgeführt werden diese Aufgaben durch die Mitwirkung der Volkswirtschaftler. Ein Volk, das sich selbst regieren will, muß sich selbst in der That haben und wissen, was es als Abgeordnete zu wählen hat. Die Bedeutung der Gemeinde besteht darin, daß sie Unterlagen zur Erziehung schafft, für Wohnungen, ebenso für Ordnung und Ruhe sorgt. Sie soll eine gewerblichbetriebl. Tätigkeit ausüben. Das Wesentliche im neuen Staat ist, daß er kein Uebermachtstaat ist. Jeder soll sich als gleichberechtigter, mitverantwortlicher Staatsbürger fühlen. Wie alle aber sollen mitarbeiten an einem großen, nationalen Wirtschaftsgang. — Reicher Beifall wurde dem Redner zuteil. Nach einer Aussprache schloß der Versammlungsleiter Professor Bauer die Versammlung.

**Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.** Die Volksversammlung gestern nachmittag im Trauensaal war sehr gut besucht. Der stellv. Vereinsvorstand, Oberamtssekretär Dr. Reher, eröffnete die Versammlung und gedachte u. a. der Gefallenen im Weltkrieg und der dahinter verstorbenen Mitglieder, zu deren Ehren sich die Versammlung von den Vätern erhoben und erstellte das Wort dem Gaispächter Herrmann auf Hochmühnungen zu seinem Vortrag, der einen Ueberblick über den derzeitigen Stand

und die Organisation der Landwirtschaft und den Plan eines Anschlusses an den Verband württembergischer Landwirte gab. Er führte u. a. aus: Der Krieg und die Revolution sind nicht spurlos an der Landwirtschaft vorübergegangen. In den Bauernhäusern herrscht jetzt eine andere Stimmung als vor dem Kriege. Bisher waren die Landwirte in den Bezirksvereinen organisiert. Nun wollen man Landwirtschaftskammern gründen. Aber schon die Statuten, die gegenwärtig durchberaten werden, zeigen, daß die Landwirtschaftskammer eine ausgesprochen staatliche Einrichtung sei, und der Bauer will und soll auf eigenen Füßen stehen. Er brauche keine staatliche Broterzeugung. In diesem Zwecke sollen sich alle Landwirte des Landes, ohne Rücksicht auf Religion und Partei, zusammenschließen. Ein solcher Verband, der dies Ziel hat, ist der von Gaispächter Adorno gegründete Verband württembergischer Landwirte. Dielem Verband haben sich fast durchweg alle bestehenden landwirtschaftlichen Organisationen angeschlossen. Er verfolgt nur wirtschaftliche, nicht parteipolitische Ziele. Die Organisation kann so erfolgen, daß in einer Gemeinde ein Verein gegründet wird, dem möglichst alle Landwirte des Ortes angehören. Diese wählen, je nach der Größe des Ortes, 1 bis 3 Ausschussmitglieder, die dann den Ausschuss des Bezirksvereins bilden und dessen Vorstand wählen. Ein Bezirksauschussmitglied vertritt dann den Bezirk in Stuttgart bei der Zentrale. Die Aufgaben des Vereins werden sehr groß sein. Er wird bei den Parteien und der Regierung die Interessen der Landwirtschaft vertreten. Dazu ist volle Einigkeit und eine große Zahl der Mitglieder notwendig. Der Redner behandelte noch die Saatensorge, den Viehhandel während des Krieges und jetzt, wobei er den Landwirten den dringenden Rat gab, den Viehbestand zu schonen, da vor Ablauf mehrerer Jahre an eine Einfuhr ausländischen Viehs nicht zu denken sei und freiste auch die Milchfrage. Er schloß mit einem Appell zur Einigkeit an die Landwirte. — In der darauffolgenden lebhaften Debatte waren alle Redner der Meinung, daß diese Organisation bitter notwendig sei, denn die Herabsetzung der Arbeitszeit und die Erhöhung der Löhne seien für den Landwirt sehr verhängnisvoll. Einstimmig beschloß daher die Versammlung, dem Verbande württembergischer Landwirte sich anzuschließen. Ebenso wurde der Mittwochstag von 2 A auf 3 A heraufgesetzt, da infolge der erhöhten Druck- und Papierpreise das Vereinsblatt zu dem bisherigen Preise nicht geliefert werden kann. Oberamtssekretär Gaispächter überlas hierauf den Kassenbericht der Viehwirtschaftsunterstützung und des Bezirksvereins. Die Viehwirtschaft hatte eine Einnahme von 22 418 57 A und eine Ausgabe von 18 258,22

### Die letzte Fahrt der U-Boote vor dem Waffenstillstand.

Kapitänleutnant Saalwächter, feinerzeit erster Admiralsstabsoffizier beim Befehlshaber der U-Boote schreibt in der „A. L. Rundschau" darüber:

#### 1. Die Revolution in Wilhelmshaven.

Als sich in den ersten Nachmittagsstunden der Soldaterrat gebildet hatte und auf einer Kaserne bereits die rote Flagge wehte, schiffte sich der Befehlshaber der U-Boote, Kommodore W. E. H., mit einem Teil seiner Offiziere und Mannschaften des Stabes auf auslaufbereiten U-Booten ein und ging mit ihnen in See nach Helgoland. Alle jahrbereiten U-Boote erhielten gleichzeitig Befehl, in Helgoland zu sammeln. Der Befehlshaber der U-Boote wollte damit die noch kampfbereiten U-Boote an einem Orte sammeln, wo sie der zunehmenden Einklemmung der Schiffsabteilungen entzogen waren, und so sich eine Nacht schaffen, die allein noch fähig war, einem etwaigen Angriff des Feindes auf deutsche Häfen die Seiten zu bieten. Die Gefahr lag ja nur zu nahe, daß der Feind, in Kenntnis der Reuterer unserer großen Schiffe, versuchen würde, nach vor Abschluß des Waffenstillstandes den ihm bisher versagt gebliebenen Erfolg zur See zu erzwingen, um somit unsere Stellung bei den bereits in den nächsten Tagen beginnenden Waffenstillstandsverhandlungen noch weiter zu verschlechtern.

Nachmittags um 4 30 Uhr verabschiedete sich der Befehlshaber der U-Boote in der Kasse S. M. S. „Hamburg" von den zurückbleibenden Herren seines Stabes. Da war keine, dem nicht die Augen suchte waren bei der kurzen Abschiedsrede des Kommodors in dem Gehörknäuel: Dies das Ende aller Anstrengungen, aller selbstverständlichen Tapferkeit der gefallenen und noch lebenden U-Boot-Kameraden. Jetzt müssen sie den eigenen Kriegshafen verlassen, um sich zu schützen vor dem ihnen im eigenen Rücken entstandenen Feind, der die Marine unserer Feinde gegenüber über wehrlos macht. — Auf dem Wolkenschiff „Uclan" neben der „Hamburg" saßen die U-Boot-Kommandanten, auf Befehle wartend, in erstem, nachdem Schwierigen. Ich konnte ihnen nur stumm die Hand drücken — mit einem „Auf Wiedersehen in Helgoland" verließ ich den Raum, den jeder U-Boot-Kommandant kannte von mancher froher Feier nach dreiwöchiger Fernfahrt. Viele hatten diesen Raum nicht wiederzusehen, die draußen geblieben waren in Erfüllung ihrer Pflicht; an sie dachte jetzt mancher mit einem Gefühl des Mitleids, daß ihnen dies bittere Ende erspart blieb.

Das Auslaufen der beiden U-Boote „U 135" und „U 62" ging glatt vonstatten, obwohl man von sämtlichen großen Schiffen angemerkt wurde, nach Namen und Reiseziel. Antwort wurde von uns nicht gegeben. Nachts gegen 11 Uhr waren unsere U-Boote im Helgoländer U-Boot-Hafen fest, wo noch zahlreiche andere Boote lagen, die auslaufklar zur Begleitung des Fiorensohofes dort ge-

sammelt hatten. In der sofort einberufenen Sitzung sämtlicher U-Boot-Kommandanten wurde im Beisein des Betreters des Insel-Kommandanten beschloffen, die Insel freizuhalten von ähnlichen Unruhen, wie sie jetzt nicht nur aus Wilhelmshaven, sondern auch schon aus Brunsbüttel, Cuxhaven und Bremerhaven gemeldet wurden. Der Inselkommandant glaubte sich seiner Befehlsgebung noch sicher. Immerhin wurden noch in der Nacht besondere Vorkehrungen getroffen, um den Liegeplatz der U-Boote wenigstens vor Ueberraschungen zu sichern. Im Laufe der Nacht trafen noch einzelne U-Boote aus Brunsbüttel, Bremerhaven und Emden ein, so daß jetzt 16 U-Boote im Hafen versammelt waren. Am nächsten Morgen um 9 Uhr sollte eine Proklamation an alle Land- und Seestreitkräfte sowohl auf dem Ober- wie auf dem Unterlande verlesen werden, in der klipp und klar Stellung zu den Ereignissen genommen wurde, eine Stellung, die sich von selbst aus der Uebertreibung ergab, daß die U-Boote noch allein in der Lage waren, einen in die deutsche Bucht eindringenden Feind abzumehren, wenn jede derartige Bewegung von ihnen mit allen Mitteln ferngehalten würde. Dazu mußten sie aber einen zuverlässigen Stützpunkt wie Helgoland haben, um Proviand und Material ergänzen zu können. Unsere Hauptfrage war die, bis zum Abschluß des Waffenstillstandes eine Streitmacht kampfbereit zu erhalten, um einen Einbruch des Feindes zur See zu verhindern. Vor der Insel Helgoland lag das 1. Linien-schiffgeschwader zu Anker, dessen Haltung nicht zweifelhaft war, im Hafen lagen außerdem noch zahlreiche Torpedoboote, Uebel-, Vorposten- und Minenjagdboote, auf denen bisher nichts vorgefallen war. Neben dieser Sorge um einen zuverlässigen Stützpunkt stand die um die noch in See befindlichen U-Boote, die zum Einlaufen in die Heimat Häfen Funkenschnur über einen mindestens Weg im Interesse ihrer Sicherheit erhalten mußten. Denn darüber waren sich die revolutionären Elemente in den Marine-Barracken gar nicht klar, wie sehr durch die Auflösung jeder Ordnung ihre Kameraden auf den in See befindlichen U-Booten gefährdet wurden. Jeder atmte auf, als das „Minensignal", das diese Nachrichten enthielt, am 6. November weiter wie bisher von S. M. S. „Hamburg" übermittle wurde. Alle U-Boote wurden außerdem durch Funkpruch verständigt, daß sich der Befehlshaber der U-Boote an Bord von „U 35" in Helgoland befand, um die Befehlserteilung und Befehlsübertragung sicherzustellen.

Wir hatten uns gerade zum Schließen hingelegt, als die Nachricht kam, daß auf dem Oberlande von Helgoland Unruhen unter den Matrosen-Äußersten ausgebrochen seien. Näheres war zunächst nicht festzustellen, da der Fernsprechbetrieb unsicher wurde. Wie geplant, wurde in dessen im Unterlande die Proklamation vor den versammelten U-Boot-Mannschaften am Morgen verlesen, in der übrigens alles denjenigen, die nicht mit uns durch die und blühen gehen wollten, freier Abzug von Helgoland zugesichert wurde. Nur zwölf Leute machten später von dieser Zusicherung Gebrauch. Um die Lage im Oberlande festzu-

stellen, begab sich gegen 10 Uhr vormittags, während die an Proviand knappen U-Boote von den noch mit reichlichem Proviand versehenen Schwesterbooten Proviand übernahmen, der Befehlshaber der U-Boote mit uns ins Oberland zum Inselkommandanten. Da eine Besserung der Lage im Oberlande ausgeschlossen erschien, entschloß sich der Befehlshaber der U-Boote, als zudem noch vom Schi des Stabes im Unterlande die telephonische Nachricht über Weitergreifen der Unruhen eintraf, mit den U-Booten die Insel zu verlassen. Ob den Hafen bestreichende Geschütze waren in den Händen der Aufreiter, das gesamte Oberland mit Proviand und Materialschuppen auf dem Unterlande ebenfalls, so daß von einem „Sitzgucken" für U-Boote nicht mehr die Rede sein konnte. Unangesehen errichteten wir unsere U-Boote, da auch die gegen die Person des Befehlshabers der U-Boote aufgedrohte Soldatenmacht von neun Mann nach vor unsern Augen erfolgtem Tode ihre Schwärze bei unserem ruhigen Näherkommen uns mit gesenkten Augen passierten. Bisherlich schienen sie doch eine gewisse Beschämung bei ihrem Handwerk! Als wir im Unterlande ankamen, wehte auf dem Oberlande bereits die rote Flagge. Wiederum heimatlos geworden, ließen die U-Boote eines nach dem andern aus dem Hafen aus, gefolgt von einer Reihe von Torpedoboote, Uebelbooten und Fischdampfern, insgesamt wohl an 50 Fahrzeugen, die die rote Flagge führten. Das war am 7. November mittags. Beim Auslaufen schlossen sich weitere 6 U-Boote, die vorher aus Emden eingetroffen, der langen Reihe der U-Boote an. Es gelang auch, die in der Nacht aus Helgoland auf Vorposten gelegten, unter Wasser befindlichen U-Boote wieder heranzuführen, so daß jetzt 21 U-Boote im Kielwasser von „U 135" folgten. Inzwischen war aus dem ununterbrochenen Funkverkehr zu entnehmen, daß die Unruhen in der Marine immer weiter um sich griffen, auch Borkum schien sich bereits der Bewegung angeschlossen zu haben. So blieb als einziger bisher anscheinend noch unberührter Stützpunkt für U-Boote, das Bister Tief mit der Insel Sylt übrig, da auch der Kaiser-Wilhelm-Kanal nicht mehr passierbar war. Nun mußte auch den in See befindlichen U-Booten die Nachricht über die bevorstehende Lage in Deutschland übermittel werden. Mit welchen Grübeln dieser Funkpruch abgegeben und abgenommen wurde, das wird sich jedes Vaterlandsfreund selbst sagen können. Daß den auf hoher See befindlichen U-Booten, die nach erfolgreicher Fahrt auf der Heimreise waren, diese Nachrichten jählich entziffert oder falsch geschlüsselt vorkommen mußten, weil sie nicht begreifen konnten, daß so etwas in Deutschland möglich sei, dafür nur eines von vielen Beispielen: Von „U 60" ging folgender Funkpruch an meine persönliche Adresse ein: „Richtigkeit Unterschrift im Minensignal (Soldatenrat) und Signal Nr. 1401 drücklos bestätigen durch den Namen eines gemeinsamen gefallenen Freundes." Als ich an „U 60" daraufhin fuhrte: „Rudi Seuffer", da mußte ich, daß wir beide unserem gefallenen Freund denkwürdig. (Schluß 1.)





Mark. Der Reingewinn betrug 4160 85 M. Der Ver-  
bindungsbeitrag des Bezirksvereins beträgt 20 708 80 M.,  
wovon noch ca. 18—17 000 M. als Erbschein letzter Fohlen-  
markt kommen. Unter Dankworten schloß nach kurzen  
Ausprägungen der Versammlungsleiter die Versammlung.

**§ Feldwäsendertilgung.** Der hiesige Gemeinderat  
den ihm untergeordneten Organen den Auftrag gegeben,  
die im letzten Spätherbst ansehnlich mit großem Erfolg  
vorgenommene planmäßige Feldwäsendertilgung energisch  
fortzuführen; dies ist aber nur möglich, wenn die Fel-  
derbesitzer zu ihrem Teil dazu beitragen, bei Bekämpfung der  
Wäsendertilgung mitzuwirken. (Siehe heut. Tagesztg.)

**Die gefährdete Ernährungswirtschaft.** Die Be-  
deutung der von den Polen bedrohten Provinzen Ost-  
preußen, Westpreußen, Posen und Schlesiens für die Er-  
nährungswirtschaft Deutschlands ergibt sich aus nachstehender  
Zusammenstellung nach Angaben des Reichsernährungsamts.  
Der Nahrungsmittelwert der 3 Provinzen beträgt rund 24%, der  
Gesamtwert des deutschen Reiches. Der Erntertrag nach  
100 Tellen der Ernterträge des deutschen Reiches ergab  
1916 für diese Provinzen: Für Roggen 35%, Weizen  
21%, Getreide 28%, Kartoffeln 31%, und Hafer 24%.  
Auf die drei Provinzen entfällt als Abfertigungsschuldigkeit  
an Brotgetreide allein 37%, des Gesamtwertes des  
deutschen Reiches. Bei der Kartoffelerzeugung sind sie mit  
30%, die Ernterträge der Provinzen mit 30%, und bei der  
Reiselerzeugung mit 22,2%, für Rinder, 19,8%, für Kühe,  
20,5%, für Schafe und 30,1%, für Schweine. Die Ge-  
samterzeugung der Provinzen betrug 27% der  
Zachterzeugung Deutschlands. Diese Zahlen beweisen,  
worauf schon so oft in der Öffentlichkeit hingewiesen wurde,  
nicht wie alles andere, daß die Provinzen nicht nur für  
die Ernährungswirtschaft Deutschlands von großer Bedeu-  
tung sind. Ich betraue hätte sogar den Zusammenbruch  
der Volksernährung in den übrigen dichtbesiedelten Teilen  
Deutschlands mit Notwendigkeit zur Folge. Auch eine  
eventuelle Trennung deutschlebender Gebiete Ostpreußen  
vom übrigen Reich hätte die schwerwiegendsten Folgen für  
den wirtschaftlichen Bereich Deutschlands abgeschrieben und der  
Bruch von Lebensmittel aus jenen Bezirken so gut wie  
unmöglich unterbunden würde.

**Zuckererzeugung.** Die durch das Kriegsende be-  
dingten riesigen für überschätzten Ersparungen an Zucker  
kürzte eine Verbesserung der Lage nicht herbeiführen (1918/19  
14 wurden an Rohzucker erzeugt 2 617 937 Tonnen, 1918/19  
1 250 000 Tonnen). Die für die Munitionsherstellung  
benötigte Zuckermenge betrug 1918 nur 60 000 Tonnen,  
fakt also für die Gesamterzeugung nicht nennenswert im  
Gemein. Die für das Heer bisher benötigte Menge von  
226 000 Tonnen müssen für die aus dem Heer entlassenen  
Kriegsgefangenen zur Verfügung gestellt werden. Es besteht  
aber weitestens begründete Hoffnung, daß die Nation des  
Verbrauchszuckers für die Bevölkerung nicht herabgesetzt  
werden muß. Für die Herstellung von Rarmmelade und  
Rahmschokolade ist jedoch nicht genügend Zucker vorhanden.  
Und wahrscheinlich kann nicht mit Zulassung von besonderen  
Mengen von Erweichungsmitteln wie in den Verträgen gerech-  
net werden.

**8 Pfund Kartoffeln und 1 Pfund Fleisch für  
den Landarbeiter.** Durch eine nützliche Verfügung des  
Reichsernährungsamts sind dem Landarbeiter, der in Selbst-  
versorgungsbetrieben arbeitet, Zulagen zur Lebensmittelerzielung  
bewilligt worden, die voraussichtlich einen beträchtlichen Anreiz  
auf die Aufnahme der Landwirtschaft durch die Arbeit-  
er ausüben dürften. Wie wir nun vom Reichsernährungsamt  
erfahren, beträgt die wochentagliche Ration für Kartoffeln  
für den Landarbeiter 7 Pfund (außerdem zur Brotbackung  
600 Gramm), die Fleischration 500 Gramm wöchentlich,  
die wöchentliche Buttermenge 100 Gramm. Der Land-  
arbeiter, soweit er Selbstversorger ist, erhält ferner monatlich  
9 kg. Brotgetreide, 2 kg. Getreide, Hafer und Mais, 1 kg.  
Hilfsstoffe. Endlich werden ihm für das kommende  
Wirtschaftsjahr an Schweinen 25 kg., an Hühnern 10 kg.  
und an Enten 3 kg. zugewiesen.

**Eierpreis.** Nach den bisherigen Bestimmungen  
war die Festsetzung des Eierpreises für Enten- und  
Hühner dem Kommunalverband überlassen. Die Ein-  
führung der Abfertigungspflicht für Entener nötig aber  
dazu, für Entener einen einheitlichen Eierpreis zu  
bestimmen, da sich sonst erhebliche Schwierigkeiten für die  
Bestandsberichte hinsichtlich der Berechnung des Abgabe-  
preises ergeben würden. Der Eierpreis ist für ein  
Ei, das für die Regel zwar größer ist, als ein Hühnerei,  
diesem aber an Größe und Verwertbarkeit im Haushalt  
erheblich nachsteht, auf 25 Pfennig, also gleich dem Ei-  
erpreis für Hühner, festgesetzt worden.

**Woran fehlt es in der deutschen Landwirt-  
schaft!** Selbst wenn uns die Entente in absehbarer Zeit  
große Posten von Lebensmitteln bewilligt, können wir doch  
auf die Dauer an große Einfuhren nicht denken, weil uns  
in unserer grenzenlosen Verarmung dazu die Zahlungsmittel  
fehlen. Wir sind auf Jahre hinaus auf die eigene  
Lebensmittelherzeugung angewiesen. Die Hoffnung, daß  
nach dem Ende des Krieges die Stückstoffwerke ausstehende  
Vollstoffe zur Verfügung stellen würden, hat uns betro-  
gen, weil sie wegen Kohlenmangels und Streiks stillgelegt  
werden mußten. Selbst an Rohl kann der Landwirtschaft  
nicht einmal das Notwendigste geliefert werden. Der deut-  
sche Boden braucht vor allem Kunstdünger. Die deutsche  
Landwirtschaft bedarf, außer erheblichen Mengen an Kraft-  
futter und Brennstoffen, viele Maschinen und Geräte. Die  
Hauptfrage wird aber die Beschaffung des nötigen Arbeits-

## Bestellt den „Gesellhafter“!

materials sein. Heute, wo Millionen Arbeitslose in den  
Städten festsitzen, hat die Landwirtschaft einen Bedarf von  
2—3 Millionen Leuten. Strömen ihr nicht mehr Arbeits-  
kräfte als bisher zu, gestillt es nicht, den Widerstand der  
Industriearbeiter, aufs Land zu gehen, und zugleich die  
Abwanderung der Landwirte gegen bäuerliche Arbeiter zu über-  
winden, so steht uns eine ungeheure Mißsere bevor. Wir  
müssen endlich begreifen, daß der Mangel an Ernährungsmitteln  
schließlich jeden einzelnen von uns betrifft, daß eine  
Hungersnot die entsetzlichste Anarchie über uns herabbes-  
chören würde. Gegenwärtig und in seiner Zukunft kann  
das Land dem Arbeiter sicheres Brot verschaffen, während  
die Industrie infolge der steigenden Ausschmücklichkeit wohl  
noch auf Jahre hinaus einen festen Rückgang verzeichnen  
wird. Der vernünftige Arbeiter, der nicht nur an sich, son-  
dern auch an seine Kinder denkt und ihnen bessere Zu-  
kunft sichern will, wird deshalb die wirtschaftlich unbedingt  
notwendige Umschichtung so bald als möglich vornehmen.  
Für eine außerordentlich verstärkte Aufnahme der Land-  
arbeit kann das deutsche Volk vor dem sicheren Untergang retten.

**Postanwärterinnen.** Zur Behebung von mehrfach  
aufgetauchten Zweifeln wird im Amtsblatt der würt. Ver-  
kehrsministerialverwaltung hingewiesen, daß der Bedarf an  
Postanwärterinnen vorläufig noch gedeckt ist. Im Falle  
der Wideraufnahme von Postanwärterinnen, deren Zeit-  
punkt bekanntzugeben wird, kommen zunächst die vor dem  
Krieg und während des Krieges eingestellten Hilfsbe-  
amteninnen, die bei ihrem Eintritt in den Dienst in jeder  
Beziehung beschäftigt haben, in Betracht. Sie können schon  
jetzt für diesen Zweck nach Maßgabe ihres Dienstalters als  
Hilfsbeamtinnen in einer bei der Generaldirektion der  
Posten und Telegraphen geführten Bewerberinnenliste  
aufgeführt werden.

**Kriegsanleihen von Heeresangehörigen.** Die  
Säule der bei den Truppenteilen gezeichneten Kriegsan-  
leihen werden seitens der Kassaverwaltung den einzelnen  
Zeichnern überreicht. Sofern daher einzelne Zeichner nicht  
in den Besitz ihrer Anleihefücke gelangt sind, müssen sie  
sich an die Kassaverwaltung wenden, bei der die Zeichnung  
erfolgt ist. Die Anleihefücke der achten Kriegsanleihe sind  
sämtlich ausgegeben, nicht dagegen die der neunten Krieg-  
sanleihe. Die Kassaverwaltung haben Anweisung er-  
halten, dafür besorgt zu sein, daß die Kriegsanleihefücke  
so rasch als möglich den Empfänger nachzugehen.  
Zeichnungen von Heeresangehörigen, die durch ein Bank-  
oder Sparguthaben Deckung fanden, wurden der Bank-  
Spa kasse usw. überhandt, bei der das Guthaben angelegt  
ist. Die Anleihefücke für solche Zeichnungen sind daher  
auch den in Betracht kommenden Banken usw. zugewiesen,  
und an diese sind die Anfragen über den Verlust von  
Anleihefücken zu richten. Soweit solche Vermittlungs-  
stellen nicht in Anspruch genommen wurden, insbesondere  
also bei Darlehenszahlungen, sind die Zeichnungsscheine in der  
Regel der Reichsbankanstalt des Standorts des Erlös-  
truppenteils überhandt worden. Diese Reichsbankanstalt  
kann Auskunft über den Verbleib der Anleihefücke geben.

**Landwirtschaftliches.** Vertreter der landwirtsch.  
Bezirksvereine und des Verbandes würt. Landwirte trafen  
am 11. März in Stuttgart zu einer gemeinsamen Beratung  
zusammen, um über den endgültigen Zusammenschluß der  
beiden Gruppen sich zu einigen. Die Einigungsbestrebungen  
gelangen auf folgende Grundlage: Die Gesamtvertretung  
der würt. Landwirtschaft wird in einem Landesverband  
zusammengefaßt. Dieser Landesverband soll die Spitze der  
Landwirtsch. Bezirksvereine an Stelle der Zentralstelle für die  
Landwirtschaft bilden. Das Organ des Landesverbandes  
ist der Landesausschuß, in dem jeder landw. Bezirksverein  
vertreten sein soll. Nach unten sollen die Bezirksvereine  
durch Ortsvereine, deren Obmänner in den Bezirksvereins-  
ausschuß einbezogen werden, ausgebaut werden.

**Aus dem übrigen Württemberg.**

**Saiblingen.** Ein in rasendem Lauf durch unser Dorf  
saufendes Auto verlor mitten auf der Straße seinen Korb  
mit Sägemehl und — Eiern. Da der Korb nicht gut ver-  
schlossen war, gabs einen Vorschlag auf die Straße — für  
die Enten und Hühner eine willkommenere Nahrung, für die  
Zufuhr eines Grund zum Lachen und Spott.

**Herrenberg.** Bei der Amtssammlung wurde  
Baumwerkmeister Otto Röder, Sohn des Oberamtsbaum-  
meisters hier, zum Oberamtsbaumwerkmeister gewählt.

**Calw.** Auf dem Schweinemarkt am Mittwoch be-  
trug die Zufuhr: 31 Käufe, 218 Milchschweine. Trotz  
der hohen Preise wurden fast alle verkauft. Es wurden  
bezahlt für 1 Paar Käufer 380—760 M., für 1 Paar  
Milchschweine 200—320 M. Es waren sehr viele Käufer  
am Platze.

**Lüdingen.** Mehrere Vurschen von Herrenberg hat  
Mitarbeiter von 12—19 Jahren grüßen durch das Vorbild diebi-  
scher Soldaten, die gestohlenes Herzesgut heimlich ver-  
kauften, auf Abwege. Sie nahen einzeln und gemeinsam  
Leppiche, 1 Gewehr, 1 Paar Schuhe, Revolver. Sie wur-  
den befristet mit 10 Tagen, 2 und 3 Wochen, 1 und 2  
Monaten bestrafen.

**Rotwill.** In letzter Zeit wurden im hiesigen  
Bezirk Kriegsanzüge-Lapans im Wert von 2 500 M. an-  
gehalten, die durch Voranstellung einer 1 oder einer 2 in  
12.50 resp. 22.50 M. verwandelt worden waren. Die  
Fälschung ist leicht zu erkennen, auch ist die Verfertigung  
in Buchstaben nicht abgeleitet.

**Stuttgart.** Am Mittwoch versuchten zweifelhaft  
Elemente, auf dem Deutsch-Osterr. Konsulat einen Vorschub  
in Szene zu setzen. Unter Vorlegung falscher Angaben  
erzielten sie, daß ihnen drei Mann einer Sicherheitskom-  
pagnie zur Verfügung gestellt wurden. Die Sache wird in-  
sofern ein Nachspiel haben, da in vollkommen unberechtigter  
Weise das ganze Konsulatspersonal samt dem Vollzugs-  
ausschuß unter Bewachung gestellt wurde. Wie uns mit-  
geteilt wird, ist es nun dem Konsulatsbeamten gelungen,  
mit Hilfe der würt. Regierung und der würt. Soldaten-  
kräfte in die Angelegenheits-Ordnung zu bringen. Es stehen  
dabei Mannschaften der würt. Sicherheitskompagnie zur  
Verfügung.

**Mm.** Unter dem Losungswort „Schwaben jetzt  
oder nie mehr“ fand in Remmungen am Dienstagabend,  
von namhaften Persönlichkeiten ohne Unterschied der  
Parteilichung einberufen, eine große öffentliche Versamm-  
lung im „Schiffsaal“ statt. Bürgermeister Braun und  
andere Redner beleuchteten die Zeitverhältnisse, insbesondere  
aber die Interessen und Beziehungen der Stadt Remmungen  
und des Illergaus, namentlich wirtschaftlicher Hinsicht,  
auch die geschichtlichen Zusammenhänge. In einer ein-  
mütigen Entscheidung wurde dem Wunsch nach Vereinig-  
ung mit dem würt. Schwaben Ausdruck verliehen. Die  
Reichsregierung solle die Wege dazu weisen. Des als  
Gast anwesende Dr. Karl Magnus aus Mm., der in  
kurzer, aber eindrucksvoller Begrüßungswort im Sinne  
des Schwabensatzes sprach, wurde durch lebhaften Beifall  
ausgezeichnet. Es wird eine Ortsgruppe Remmungen  
des Schwabensatzes gebildet.

**Letzte Nachrichten.**  
Die Bedingungen, unter denen unsere Handelsschiffe ab-  
geliefert werden, bestehen darin, daß die Entente nicht die  
Lieferung einer bestimmten Lebensmittelmenge an garan-  
tiert, sondern Deutschland erhält das Recht, im feindlichen  
und neutralen Ausland eine bestimmte Menge von Lebens-  
mitteln zu kaufen.

In Nordkorea und Russland haben die Bolschewisten  
eine empfindliche Niederlage erlitten. Von nördlich Romno  
die Windau an der Ostsee ist die ganze Front in Bewe-  
gung gekommen. Die wichtige Eisenbahn Kofcheburg—  
Radjiwiltschik—Schauten befindet sich infolge sechszehntägiger  
Eingreifens von Panzerzügen in unserem Besitz.

Der Attentäter Cottin, der auf Clemenceau den An-  
schlag verübte und diesen verurteilt, wurde vom Kriegs-  
gericht zum Tode verurteilt.

Die Anzahl der auszuliefernden Schiffe an die Entente  
beträgt ca. 180. Ihr Ladetaum beträgt 3 Millionen Tonnen.

Der „Berliner Bund“ bekräftigt die Nachricht anderer  
schweizer Blätter, daß die Entente unter keinen Umständen  
den Anschlag Deutsch-Osterr. an Deutschland gestatten wird.  
**Wutwahl.** Weiter am Dienstag und Mittwoch.  
Wahlberechtigte, wenn gleich das a. dort froh zu erwarten.  
THEATRAL-GESELLSCHAFT DER STAÄT CALW  
Str. 4, Calw bei 8. 10. Südstr. 125, Calw bei 8. 10. Südstr. 125, Calw bei 8. 10. Südstr. 125.

**Amtliches.**  
**Oberamt Nagold.**  
**Verleihung des Feuerwehrendienstkreuzes.**  
Die Herren Ortsvorsteher und die Feuerwehren  
des Bezirks werden auf den Erlaß des Ministeriums  
des Innern vom 7. ds. Mt. — Staatsanzeiger Nr. 57 —  
noch besonders hingewiesen.  
Den 14. März 1919.      Amtl. u. B.

**Betreff: Kosten des Schneebahneub.**  
Soweit im letztvergangenen Winter durch das Schnee-  
bahnen auf den Staatsstraßen oder auf den Nachbarchaffen-  
straßen mit Postwagenerbehr Kosten entstanden sind und  
hierauf einen Staatsbeitrag nachgefordert werden will, sind  
die vorgeschriebenen Uebersichten unter Beachtung der Be-  
stimmungen des Erlasses der Ministerialabteilung für den  
Straßen- und Wasserbau vom 4. Mai 1901 (Amtsblatt  
Seite 141) längstens bis 1. April d. J. hierher vorzu-  
legen. Sordrucke für die Uebersichten können vom Ober-  
amt bezogen werden.

Angeführt wird, daß bei Verspannungen mit Dänen die  
im Regimentsblatt von 1901 S. 80 bezeichneten Ver-  
spannungssätze in Spalte 3 des Formdrucks auf zwei Drittel-  
zu ermäßigen sind.

Wenn eine Uebersicht seitens der einzelnen Gemeinden  
bis zu oben genanntem Termin nicht einkommt, wird an-  
genommen, daß Kosten der vorbezogenen Art nicht er-  
reichten sind.  
Den 13. März 1919.      Amtl. u. B.

**Besetzung der Landesversorgungsstelle  
über Öberöbst.**

In Abänderung der Besetzung der Landesversorgung-  
sstelle über Herbstgemüse und Herbstobst vom 22. August  
1918 (Staatsanzeiger Nr. 202) wird verfügt:  
Der Abjag. der Erwerb und die Beförderung von  
Öberöbst innerhalb Württembergs bedarf keiner Genehmi-  
gung. Zum Abjag. und zur Beförderung von Öberöbst  
nach Orten außerhalb Württembergs ist, soweit es sich um  
Mengen von mehr als 10 Pfund handelt, die Genehmi-  
gung der Landesversorgungsstelle einzuholen. Die Genehmi-  
gung erfolgt durch Ausstellung eines Beförderungsscheins.  
Besuche um Erteilung des Beförderungsscheins können  
schriftlich oder mündlich bei der Landesversorgungsstelle  
angefordert werden.  
Stuttgart, den 5. März 1919.      Oberl.





### Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung des k. k. Oberkommando XIII. B. R. vom 1. 11. 16 betr. Verbot der Ausübung der Jagd und der Fischeri durch Ausländer ist nach Aufhören des Belagerungszustandes als aufgehoben zu betrachten.  
Der Kriegeminister:  
Hermann.

### Grenzschutz Ost.

Württ. Freiwilligen-Abteilung Haas.

Sie erhalten mir, die Kriegshameraden und Freunde, die für den Grenzschutz Ost Interesse haben, auf **Sonntag, den 22. März 1/2 8 Uhr abends** im hiesigen „Trandensaale“ zu einem Einleitungs- und Werbevortrag freundlichst einzuladen.

Weyer, Leutnant  
im 1. Württ. Feldw.-Regiment.

Nagold.

### Die Güterbesitzer

werden dringend ersucht, sich die Feldmäuseverteilung durch Auslegen von Gift angelegen sein zu lassen und außerdem das Feldschutzpersonal von Verkommen massenhaften Auftretens der Feldmäuse sofort zu benachrichtigen. Käse gibt es in kleineren Mengen — jeweils 500g — von der Stadtpflege erhältlich.

Den 15. März 1919.

Stadtpflege: Penz.

### Räsemärke 24

werden bei **Brüningner, Heller, Kuppeler, Kieule und Knobel** 175 g Käse zu 1 A 40 A das Pfund eingekauft.  
Nagold, 16. März 1919.  
Städtisch. Amt: Maier.

### Abgabe von Feintalgmarken

am **Dienstag, den 18. März** an Buchstabe **Se-3** vormittags von **8-10 Uhr** auf dem Rathaus.  
Die Marken können dann sofort bei **Weygermeister, Burkhardt, Häupler und Karl Hauser** eingekauft werden.  
Nagold, den 17. März 1919.  
Städtisch. Amt: Maier.

### Eierabgabe.

Am **Mittwoch, den 19. d. Mts.** auf der **Polizei-wache** pro Person **4 Stück** Buchst. **A-R** von **1/2-4 U.** **2-3** **4-6 Uhr.** Geld abgezählt bereit halten.  
Nagold, d. 17. März 1919  
Städtisch. Amt.

Nagold.  
Altes

### Gold, Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise  
**Fr. Günther, Uhrmacher**

### 1 unmöbliertes Zimmer

in sonniger Lage auf 1. April gesucht.  
Von wem? legt die Geschäftsstelle d. St.

Nagold.  
Messer

und Scheren werden zum **Schleifen** angenommen.

Bahnhofstr. 50 Hh.

### Christenlehr-Entloß-Scheine

für **Knaben u. Mädchen** erhältlich bei **G. W. Zaiser, Buchbdlg. Nagold.**



### Keine Getränke! Keine Geträntenot!

Kochen Sie Ihr **Haus-Getränk** aus dem seit langen Jahren tausendfach bewährten

### Heinen's Trankextract

(Kunstmoosnatanz). Ohne künstlichen Süß-Stoff, wozu Zucker nötig, ergibt ein alkoholfreies Getränk wie richtiger Apfel-Moos. 150 Ltr. 100 Ltr. 80 Ltr. A 18.- A 12.50 A 6.50 mit künstlichem Süß-Stoff ergibt ein alkoholfreies oberweinalkoholisches Getränk. 150 Ltr. 100 Ltr. 80 Ltr. A 20.- A 14.- A 7.50

Flaschenpfand für alle Größen 50 Pfg.

Erbältlich in Drogen und Kolonialwarengeschäften, Konsum-Vereinen usw. Weitere Niederlagen werden errichtet!

**Heinen's Trankextract-Fabrik Pforzheim.**

### Prakt. Neuheiten

**Nähähle „Näherin“** 1268. anerkt. System für alle Näharbeiten an Leder, Schuhen, Sägen, Federn, Geschirren usw. 1 St. m. 3 Rad. u. Garn A 3.80, 3 St. A 10., 10 St. A 28. **Eis. Schusterdreifüße** A 4.80. **echte Schusterhämmer** A 2.80.

Keine Lichtnot mehr mit unserem

**Dauerleuchter** zu allen mit Feuerzuchtstoff oder Benzol, Benzol, Petrol. d. St. A 3.80. **Reizenf. Stalatern.** d. St. A .70 **Strandf. 1 gr. Halbe** A 1.60. **Verlangt gegen Nachnahme durch Neuheitenindustrie, Stuttgart** **Welmartstr. 10. Tel. 7361.** **Wiederverkauf: jeder hoh. Kabaff.**

Meine Zulassung beim Landgericht Tübingen ist erfolgt.

### Rechtsanwalt Huber Nagold.

Ebhäufen.

### Einladung.

Vom **16.-26. März** werden hier von Herrn **Reiseprediger Missionar R. B. A. E**

### täglich Vorträge

gehalten über **Christlichen Glauben und Christliches Leben** und zwar **Sonntag nachmittags 2 Uhr** in der Kirche, **sonst nachm. 2 Uhr** und **abends 8 Uhr** im **Gemeindehaus**. Jedermann ist herzlich willkommen!

Der **Ordnungsdienst**, **Barter Wall.**

Oberschwandorf, 15. März 1919.

### Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich des Todes meines lieben Sohnes

### Emil Zeitter,

sprechen wir Allen unsern herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Gottlieb Zeitter, Fischer, u. i. Kindern**

Altensteig.

### Am Stück verzinktes Drahtgeflecht

in allen Breiten und Maschenweiten

### Stacheldraht

Spann- u. Blinddraht

**Drahtspanner, Hasfen und Drahtstifte**  
**Beschläge aller Art**

sind wieder eingetroffen und werden billigst abgegeben bei

**W. Beeri, Inh. A. Flächer.**

**20 Pfd. Luzerner Kleesamen** gibt ab.

Wer? legt die Geschäftsstelle os. St.

**Gruis Augenwasser**  
Seit anno 1785  
berühmt bei roten, schmerzenden Augen, schwellenden, nach dem Schlafen verbleibenden Augenlidern, traumatisch, traumatischen Augenentzündungen, Schweiß des Auges, ungelöschtem Augen, Schweiß u. Zu haben in den Apotheken A 4.50 die Flasche.  
**Jac. Friedr. Gruis, Hallbrunn u. H.**

Auf 1. April oder später

### Mädchen gesucht.

Frau **Stadtschultheiß Münten** Liebeszell.

### Kluge Damen und Herrn

wenden sich an **Heiratsangelegenheiten** an **Frau Josefine Hofmann, Stuttgart, Hackstr. 167.** **Prima Ref. Kleisbon 6327.** **Kalender bei G. W. Zaiser.**

Wer irgend ein **Ordnungsdienst** oder **Geld** an **gebungslehre**, **Keller gegen** **Bar** oder **hohe** **Entschädigung** **bestanden** **ist**, der **schreibe** **sofort** **mit** **Preis-** **angabe** **an** **die** **Universitäts-** **Verwaltungs-** **Inspektion** **Königs-** **Platz** **10** **1**

**Wildberg.**

**Vorkaufe** **eine** **junge** **Schaff-** **Ruh,** **unter** **2** **die** **Wahl.** **Leopold Schnaible.**

### Zur Stadtschultheißenwahl in Haiterbach.

Wer keine Vetterles- und keine Verwandtenwirtschaft will, die heillosen Zustände einreihen ließe, der kann am Wahltage nur einem Mann seine Stimme geben, der keinen verschwägerten und verbetterten Anhang besitzt und deshalb nach allen Richtungen unparteiisch und gerecht seines Amtes walten kann.

Einer im Namen Vieler!

Wildberg-Kuppigen.

### Hochzeits-Einladung.

Hiermit beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

**Dienstag, den 18. März 1919**

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zur „Sonne“ in Kuppigen freundlichst einzuladen.

**Jacob Koller** & **Karoline Kohler**

**Mühlsefabrücke** & **Tochter des**  
**Sohn d. + Georg Koller** & **+ Johann Joh. Kohler**  
**Steinhauer in Wildberg** & **Bauer in Kuppigen.**

Nachgang 1/2 12 Uhr.

Wir bitten dies statt besond. r. r. Einladung entgegenzunehmen.

Schleisingen.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Dienstag, den 18. März 1919**

in das Gasthaus z. „Adler“ in Schleisingen freundlichst einzuladen.

**Siegfried Zinser** & **Christine Luz**

**Sohn des** & **Tochter des**  
**Johannes Zinser, Bauer** & **Jakob Luz, Bauer**  
**in Schleisingen.** & **in Schleisingen.**

Nachgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

### Lichtspielhaus Nagold.

heute **Montag** **nachmittags 5 Uhr**

auf vielseitigen Wunsch

### Familien-Vorstellung.

**Kinder** **unter** **14** **Jahren** **zahlen** **auf** **allen** **Plätzen** **die** **Halbe.**

**Abends 8 Uhr** **letzte** **Vorführung.**

**Besuchen** **Sie** **nicht**, **dieses** **schöne** **Filmwerk** **zu** **sehen.**

### Tüchtige Schreiner

für sofort gesucht.

**Arnold Viber, Abt. Schreinerei, Pforzheim.**

**Blücherstraße 32.**

**Effringen.**

**Ein Jüngerer**

### Pferde-Knecht

kann eintreten bei **Röhm z. „Hirsch“.** **Zu verkaufen** **einen** **Silber-** **Braun** **wallachen** **(harter** **Einpänner)** **mit** **jeder** **Garantie.** **Der** **Obige.**

### Guten Spetseeffig

jedes **Quantum** **abzugeben,** **auch** **zum** **Wieder-** **verkauf.**

**Adolf Morlok, Nagold.**

**Kräge,** **Daukuden,** **Wuschlag** **hell** **Juda** **Salbe** **in** **wenigen** **Tagen** **mit** **sicher-** **tem** **Erfolg.** **Ganze** **Dose** **A 4.50,** **halbe** **Dose** **A 2.50.** **Pharmazie** **u. Chem. Fabrik** **Ritterstr. 49** **i. Oberpf.**